

„Er ist der einzige Gott, Großvater. Es gibt keinen andern.“

„Kein andrer Gott? Was kannst du meinen, liebes Kind? Für wessen Altar sind diese Blumen? Jedermann weiß, daß die Christen eine Menge Götter anbeten, Santos und Santos, außer der großen Göttin, der Himmelkönigin. Bete du aber an, wen du willst, mein Schatz, und mögen dich alle Götter trösten!“

Seit der große Schmerz in Sumacs Leben eingegriffen, war Yupanqui wie auch alle andern sehr liebevoll und fast ehrfurchtsvoll gegen sie.

Das junge Mädchen stand auf, nahm sorgfältig die vollendeten Blumengewinde zusammen und glitt leise aus dem Gemach. Coyllur schien einen Augenblick zu zaudern, ob sie ihr zu folgen habe, aber die Anziehungskraft der lebhaften Erörterungen aller Träume und Bestrebungen ihrer Landsleute erwies sich doch zu stark, so daß sie dablief.

XVII.

Im Sprechzimmer des Klosters.

Wozu noch leb' ich, wenn ich seh'
Des Weibes Leben voller Weh,
Nur Müß' und Drangsal immerzu,
Nur Tränen und ein Herz, das bricht,
Nur Stillesein, und im Gemüt
Ein heimlich Sehnen nach dem Licht —
Die ganze Welt, sie stillt es nicht!
So minder oder mehr — es blüht
Das Glück uns nie, und kaum die Ruh!
Longfellow.

In Begleitung einer Dienerin, welche das Körbchen mit den goldnen Blumen trug, überschritt Sumac den Hauptplatz und trat durch eine Seitentür in den Garten, der früher den Sonnenjungfrauen angehörig, jetzt den Nonnen von Santa Clara geschenkt war. Die stattlichen mit dunkeln Steinen ausgemauerten Terrassen, die bis zu den Ufern des Huatanah hernieder reichten, waren einst mit dem reichen Schmuck der Blumen gefüllt, die das üppige Klima